

Modelle für historische Verläufe zu bilden, und Ereignisse und Strukturen aus einem Zusammenhang bedingender Faktoren zu erklären. Sie lernen, Hypothesen und Beweise ins Verhältnis zu setzen und werden befähigt, selbständig auf sinnvolle, weiterführende Fragen zu kommen.

Bachelor of Arts (B.A.):

Sechssemestriger Studiengang in 9 Modulen (Erstfach) bzw. 5 Modulen (Zweifach)

Master of Arts (M.A.):

Viersemestriger, auf einen B.A. in Geschichts- oder Altertumswissenschaften aufbauender Studiengang, in dessen 4. Semester eine umfangreiche Abschlussarbeit geschrieben wird.

Beratungsmöglichkeiten:

- * Studienfachberatung
Heinrich Schliemann-Institut
für Altertumswissenschaften
- Alte Geschichte -
Schwaansche Str. 3, 18051 Rostock
Prof. Dr. Egon Flaig, Zi. 207/8
PD Dr. Markus Sehlmeier, Zi. 101
Markus.Sehlmeier@uni-rostock.de

- * Allgemeine Studienberatung
und Careers Service
Parkstr. 6, 18057 Rostock
Tel.: (0381) 498 1253
studienberatung@uni-rostock.de

Berufliche Perspektiven:

- a) Tätigkeit in Bibliotheken, Verlagen, Medien, Erwachsenenbildung, Kulturpolitik
- b) Journalismus
- c) wissenschaftliche Laufbahn.

Beachten Sie bitte, dass der Studiengang BA Alte Geschichte in den letzten Jahren einen Numerus Clausus hatte. Bewerbungsschluss ist im Allgemeinen der 15. Juli für das folgende WS. Wer den Termin verpasst hat, kann versuchen, einen Studienplatz zu erlosen.

Ausführlichere Informationen finden Sie auf der Homepage des Institutes:

www.altertum.uni-rostock.de

<http://www.altertum.uni-rostock.de/faecher/alte-geschichte.html>

Bachelor of Arts 2008:

http://www.phf.uni-rostock.de/51/Fächer_neu_Bachelor/B_5_Geschichte,_B_5.2_Alte_Geschichte.pdf

Master of Arts 2003:

http://www.altertum.uni-rostock.de/fileadmin/dateien/alte-geschichte/65_MGeschAGD.pdf

Stand: November 2008



UNIVERSITÄT ROSTOCK

Studiengang

Alte Geschichte

**(Bachelor of Arts 2008 und
Master of Arts 2003)**

**Philosophische Fakultät
Heinrich Schliemann-Institut
für Altertumswissenschaften**

Das Fach Alte Geschichte

Die Alte Geschichte verhilft dem modernen Menschen zur Rückbesinnung darauf, welche Errungenschaften wir der Antike verdanken und wie leicht diese - in dem unablässigen kulturellen Wandel - wieder verloren gehen können. Die historische Reflexion erfolgt dabei hauptsächlich unter sechs Gesichtspunkten:

Erstens haben die Griechen - und auch die Römer - erstmals der Menschheit vorgemacht, dass die Menschen als Bürger sich selber ihre Gesetze geben können, unabhängig von Göttern oder einer göttlichen Offenbarung; diese menschliche Autonomie ist, wie sich heute zunehmend zeigt, mitnichten selbstverständlich. Zweitens dachten die Griechen und die Römer über die Unterschiede von politischen Verfassungen nach; und sie änderten diese Verfassungen auch - gewaltsam oder friedlich -; sie diskutierten die Kosten solcher Verfassungsänderungen in einer Klarheit, wie das bis zur Französischen Revolution nirgendwo geschah. Drittens löste man das Problem, wie Herrschaft zu begrenzen und zu kontrollieren sei, in der griechisch-römischen Antike auf eine Weise praktisch, die in vieler Hinsicht bis heute vorbildlich und teilweise noch gültig geblieben ist; die Furcht vor dem Missbrauch von politischer Macht stimulierte ihr politisches Denken - sogar in der römischen Kaiserzeit - ebenso wie ihre Literatur und die Kunst. Viertens entstan-

den erstmals in der griechischen Kultur Verfahren, mit denen ganze Bürgerschaften auf geregelte und institutionalisierte Weise gemeinsame Beschlüsse fassen konnten; dafür war die Mehrheitsentscheidung (eine weltgeschichtlich seltene Praxis) eine entscheidende Voraussetzung; ohne sie ist keine Demokratie möglich. Fünftens haben die griechischen Städte wie auch Rom Beispiele dafür geliefert, dass freies politisches Leben vor allem Teilhabe am gemeinschaftlichen Entscheiden ist; sie haben vorgeführt, dass gemeinsames Entscheiden auf der öffentlichen Debatte beruht, wo das Argument und das Überzeugen zur Geltung kommen soll, wenn es gilt, die politische Freiheit zu bewahren. Sechstens: Obwohl es viele und auch bedeutendere sklavistische Gesellschaften in der Weltgeschichte gab, haben Griechen und Römer den Gegensatz von Freiheit und Sklaverei konsequenter durchdacht als sämtliche andere Kulturen vor dem Aufkommen des Abolitionismus.

Damit ist die Alte Geschichte einerseits die Politische Anthropologie der Antike. Andererseits beschäftigt sich das Fach mit den vielfältigen Lebensformen in den antiken Gesellschaften, den religiösen Vorstellungen wie den familialen und sozialen Normen, Werten und Praktiken und leistet die Arbeit einer Kultur-anthropologie antiker Gesellschaften.

Gegenstand des Studienganges

Die Alte Geschichte befasst sich mit den Wandlungsprozessen in der griechisch-römischen Antike (von der archaischen Zeit bis zur Spätantike). Sie untersucht die politischen, sozialen und religiösen Institutionen und Praktiken ebenso wie die Diskurse und nimmt insbesondere die Faktoren des kulturellen Wandels in den Blick. Dazu ist das Interpretieren der hinterlassenen materiellen und literarischen Zeugnisse ebenso notwendig wie die Auseinandersetzung mit den Darstellungen moderner Historiker.

Ziele des Studienganges

An Hand ausgewählter, relativ schmaler Themen erwerben die Studierenden zunächst elementares Wissen und Überblicke, sowie die Fertigkeit, sich selbständig Wissen auf wissenschaftlicher Basis anzueignen. Sie werden vertraut mit diversen Quellentypen (literarisch, epigraphisch, numismatisch usw.) und üben sich im selbständigen Auffinden und Aufarbeiten von solchen Quellen. Sie erlernen die Techniken des methodischen Interpretierens von Quellen, insbesondere von Texten (Hermeneutik), zudem die Fähigkeit, sich auf methodische Weise in fremde geistige Welten hineinzudenken, sowie das Vermögen, Texte in Kontexte einzuordnen. Sie üben beständig das genaue Lesen und lernen, präzise und trennscharf nachzudenken über kulturelle und soziale Sachverhalte. Sie schulen die Fähigkeit, theoretisch zu denken, indem sie üben,